

Israels Bewegung für Klimagerechtigkeit hat ein Problem mit dem Kolonialismus

Mor Gilboa, 972mag.com, 11.09.2020

Weltweit betrachten die Bewegungen für Klimagerechtigkeit den Antirassismus und das Beenden von Unterdrückung als integralen Bestandteil ihres Kampfes. Warum also setzen sich israelische Umweltaktivisten nicht für die Palästinenserinnen und Palästinenser ein?

Die israelische Klimabewegung schweigt oft, wenn es darum geht, Neoliberalismus, Rassismus, Unterdrückung und die Besetzung mit ihren tief greifenden ökologischen Schäden für dieses Land und den in ihm lebenden Menschen zu bekämpfen

Auf der ganzen Welt sind die Klimabewegungen fest in der politischen, sozialen und wirtschaftlichen Linken verankert. Ihre Kampagnen und ihr Engagement stehen in Verbindung mit Kämpfen für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte und sprechen sich gegen Rassismus, Diskriminierung, Nationalismus und Neoliberalismus aus.

Die globale Bewegung für Klimagerechtigkeit begnügt sich nicht nur damit, eine Änderung der Umweltpolitik zu fordern, sondern versucht auch, die wirtschaftlichen Machtstrukturen zu verändern und sämtliche Lebewesen von allen Formen der Unterdrückung, Gewalt und Enteignung zu befreien.

Dennoch schweigt die israelische Klimabewegung oft, wenn es darum geht, Neoliberalismus, Rassismus, Unterdrückung und die Besetzung mit ihren tief greifenden ökologischen Schäden für dieses Land und den in ihm lebenden Menschen zu bekämpfen. Als jemand, der fast ein Jahrzehnt lang eine große Umweltorganisation geleitet hat, habe ich miterlebt, wie der Umweltdiskurs einerseits leicht mit dem Kampf gegen die Korruption der Regierung, den Hyperkapitalismus und die Verdrängung des öffentlichen Interesses in Verbindung gebracht werden kann, und andererseits, wie brennende politische und soziale Fragen, die zumindest auf dem Papier scheinbar nichts mit dem Klimawandel zu tun haben, so gut wie ignoriert werden.

Stattdessen bleibt die israelische Klimabewegung in der Komfortzone des Mainstreams, sei es aus Blindheit, Ideologie oder aus Angst, die breite öffentliche Unterstützung zu verlieren, an die sich die Umweltbewegung im Laufe der Jahre gewöhnt hat. Doch wir können nicht weiterhin die Tatsache unbeachtet lassen, dass Israel über das Leben derer bestimmt, die am meisten unter der Klimaungerechtigkeit leiden. Viele von ihnen sind Palästinenser, Beduinen, Bewohner der hauptsächlich von *Mizrahim* und Arbeiterklasse gebildeten Peripherie, sowie andere, die unter den Fesseln des institutionellen Rassismus und der Militärregierung leben.

Viele dieser Menschen leben seit Generationen hier und sind seit den frühesten Tagen des zionistischen Unternehmens ständiger Diskriminierung, Vertreibung und Unterdrückung ausgesetzt. Das gilt für Palästinenser, *Mizrahim*, Äthiopier und andere Gruppen, die innerhalb Israels leben, und natürlich auch für diejenigen, die in den besetzten Gebieten leben. In den Vereinigten Staaten führte die Ermordung von George Floyd durch die Polizei von Minneapolis zu bewegenden Bekundungen der Solidarität zwischen den Bewegungen für Klimagerechtigkeit und *Black Lives Matter*, auf dem tiefen Verständnis beruhend, dass der Kampf gegen den Klimakollaps um nichts weniger ein sozialer denn ein ökologischer ist. In Israel hat sich die Klimabewegung indessen aus dem Kampf gegen die Abschiebung afrikanischer Asylbewerber oder gegen die Polizistenmorde an Iyad al-Hallaq und Solomon Tekah herausgehalten.

Die Wurzeln liegen in der zionistischen Bewegung

Um das Ausmaß der Krise zu verstehen, unter der die israelische Klimabewegung leidet, muss man sich nur daran erinnern, dass ihre Wurzeln in den frühesten Tagen der zionistischen Bewegung gepflanzt wurden, und zwar von denen, die glaubten, dass die Sorge um die Umwelt in erster Linie bedeute, dafür zu sorgen, dass sie von arabischen in jüdische Hände übergehe.

Mehr als ein Jahrhundert der Kolonisierung des Landes hat nicht nur zur Zerstörung seltener ökologischer Gebiete wie dem Hula-See im Norden oder dem Toten Meer geführt, sondern auch zur Eroberung eines ganzen Landes vom Mittelmeer bis zum Jordan. Es bedeutete das Ausradieren eines ganzen Volkes aus der Landschaft, indem einheimische Gemeinschaften vertrieben, ihr Land enteignet, der Negev/Naqab und Galiläa judaisiert und Hunderte von ausschließlich jüdischen Gemeinden, Siedlungen und Außenposten im ganzen Land errichtet wurden.

Die Umweltbewegung in Israel schweigt sich traditionell zu diesen grundlegenden Fragen aus und zieht es vor, neutral zu bleiben, anstatt eine Bedrohung für das zionistische Unternehmen und sein politisch-ökonomisches Regime darzustellen. Die Umweltbewegung versucht vielmehr, es allen recht zu machen, während sie sich kaum jemals von dem entfernt, was als politischer Mainstream gilt. Selbst die spärliche Opposition gegen Landraub und Siedlungsbau klammert sich nicht selten an Argumente, die auf planerische und ökologische Praktiken zurückgehen, aber niemals auf die Rechte der Palästinenser*innen, deren Land geplündert wurde.

Wir müssen dieser Realität ins Auge sehen und verstehen, dass die ökologische Krise, in der wir uns befinden, in Wirklichkeit eine politische, wirtschaftliche und soziale Krise ist. Das gilt nicht nur innerhalb der Grünen Linie - in Haifa, das von Umweltverschmutzung und Krankheiten geplagt ist; im Hefer-Tal, direkt gegenüber dem Leviathan-Gasfeld; im verarmten Süden Tel Avivs; und die Bündnisse der Regierung mit Gas- und Ölkonzernen. Dies gilt auch für die Hügel von Süd-Hebron und das Westjordanland im Allgemeinen, Ost-Jerusalem und Gaza.

Mittlerweile gehöre ich zu den Gründern von *One Climate*, einer Bewegung, die sich für Klimagerechtigkeit zwischen dem Fluss und dem Meer einsetzt. Heute stehen wir an vorderster Front im Kampf gegen die Ausweitung des Nahal Raab-Steinbruchs, der in den letzten 10 Jahren völkerrechtswidrig im Westjordanland betrieben wurde.

Der Steinbruch, der den Fluss Raba vollständig zerstört hat, ist auf Land gebaut, das in den 1980er Jahren den Palästinensern enteignet wurde. Das Gebiet ist zur Heimat von Dutzenden von Beduinen geworden und ist zufällig auch ein ökologisch sensibler Ort, der Hirschherden und eine riesige Vielfalt einzigartiger Tiere und Pflanzen beherbergt, die alle Teil des ökologischen Korridors im Zentrum des Landes sind.

Der Plan zur Erweiterung des Steinbruchs - der auch den Bau eines großen Friedhofs und einer Industriezone umfasst - ist nur einer der jüngsten Schritte, die darauf abzielen, die Annexion von Gebiet C des Westjordanlandes, das bereits unter vollständiger israelischer Militärkontrolle steht, zu festigen und gleichzeitig weiter von der Besatzung zu profitieren und ein territoriales Kontinuum zwischen den Siedlungen Oranit und Elkana und der Stadt Rosch HaAyin innerhalb Israels zu schaffen.

Dieser Plan stößt bei der *Nature and Parks Authority*, der *Society for the Protection of Nature* und den Anwohnern auf Widerstand. Dennoch bleiben diese Gruppen blind für den politischen Kontext des Vorhabens und führen einen sogenannten „neutralen“ Kampf für den „Erhalt“ der Natur, als ob die Politik keine Rolle dabei spielte, diese zerstörerische Politik zu diktieren und zu gestalten.

One Climate hat sich mit der Anti-Besatzungsgruppe *Combatants for Peace* und dem Arava-Institut für Umweltstudien zusammengetan, um gegen den Plan Berufung einzulegen. Dies ist eine bis dato beispiellose Zusammenarbeit zwischen einer Umweltschutz- und einer Menschenrechtsorganisation und ein Vorbote zukünftiger Kämpfe, die es erforderlich machen werden, dass sich die Klimabewegung in Israel mit anderen Kämpfen zusammenschließt.

Jahrzehnte humanitärer und ökologischer Ungerechtigkeit, hat dieses Land jahrzehntelang unzählige humanitäre, ökologische und klimatische Ungerechtigkeiten als Folge einer rassistischen und diskriminierenden Besatzungspolitik durchlitten. Diese Politik hinterlässt Millionen Kubikfuß Abwasser in unseren Flüssen und Meeren. Sie verursacht für Millionen von Palästinensern schwerwiegende Wasserverknappung des Trinkwassers und in der Landwirtschaft. Sie fördert Landraub und Diebstahl natürlicher Ressourcen sowie Luft- und Wasserverschmutzung.

Die israelische Klimabewegung ist kein Partner in diesen Kämpfen. Vielleicht liegt es daran, dass sie die zentralsten und heikelsten Fragen bezüglich des jüdischen Lebens in Israel-Palästina berühren. Vielleicht liegt es daran, dass es ein Missverhältnis zwischen der DNA der Umweltbewegung in Israel - die von vielen als eine der herausragendsten Ausdrucksformen des Zionismus angesehen wird - und der DNA der verschiedenen Kämpfe für Gerechtigkeit in diesem Land gibt. Aber nur aus einem Gefühl des gemeinsamen Schicksals, der Identifikation und Solidarität mit allen Opfern des Regimes in Israel-Palästina werden wir in der Lage sein, die Partnerschaften und die kritische Masse zu schaffen, die notwendig sind, um die Klimakrise und ihre Auswirkungen auf unsere Region zu stoppen und dabei gleichzeitig Unabhängigkeit und Gerechtigkeit für alle zwischen dem Fluss und dem Meer zu fördern.

Mor Gilboa ist ein Umwelt- und Menschenrechtsaktivist. Er leitet gegenwärtig die One-Climite-Bewegung, die sich für Klimagerechtigkeit zwischen dem Jordan und dem Mittelmeer einsetzt. Er ist der ehemalige geschäftsführende Direktor der israelischen Graswurzel-Umweltorganisation Green Course.

Übersetzung: Renate Häberle, Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://www.972mag.com/israel-climate-justice-colonialism/>